

Teil A

Zur Einführung: Frühe und präventive Hilfen für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern
Ute Ziegenhain, Jörg M. Fegert

Teil B

Kooperation für einen guten Start ins Kinderleben – der rechtliche Rahmen
Thomas Meysen, Lydia Schönecker

- I. Kooperation und Informationsfluss: der datenschutzrechtliche Rahmen
 1. Einführung
 2. Datenschutz als Schutz der Vertrauensbeziehung beim Helfen
 - a. Recht auf informationelle Selbstbestimmung
 - b. Funktionaler Schutz der Vertrauensbeziehung
 - c. Allgemeine Grundsätze
 - d. Aufgabe, Befugnis, Pflicht
 3. Informationsgewinnung
 - a. Aufgabe als Voraussetzung
 - b. Jugendamt
 - c. Einrichtungen und Dienste der Kinder- und Jugendhilfe
 - d. Ärzt/inn/e/n und Hebammen/Entbindungspfleger
 - e. Schwangerschafts(konflikt)beratungsstellen
 - f. Gesundheitsämter
 4. Informationsweitergabe
 - a. Kinder- und Jugendhilfe
 - b. Ärzt/inn/e/n und Hebammen/Entbindungspfleger
 - c. Schwangerschafts(konflikt)beratungsstellen
 - d. Gesundheitsämter
- II. Kooperation und Informationsfluss: Grundlagen gelingender Praxis
 1. Vorbemerkung 80
 2. Mitteilen statt melden: § 8 a SGB VIII als Modell
 - a. Modellcharakter des § 8 a SGB VIII
 - b. Werben um die Inanspruchnahme statt Abgeben der Verantwortung
 - c. Brücken bauen: Einbeziehen weiterer Helfer/innen in laufende Hilfeprozesse
 - d. Vielleicht gegen den Willen, aber nicht ohne Wissen
 - e. Sofortiges Tätigwerden erforderlich
 3. Gefährdungseinschätzung: § 8 a SGB VIII als Modell
 - a. Hinzuziehen einer „insoweit erfahrenen Fachkraft“
 - b. Zusammenführen je eigener Gefährdungseinschätzungen
 4. Chronisch kranke Eltern: Grenzen der Freiwilligkeit
 - a. Vernetzte Kooperation als Voraussetzung für hilfreiches Helfen
 - b. Erfolgreiche Hilfe braucht Einverständnis zur Vernetzung der Helfer/innen
 5. Weiterer Forschungsbedarf
- III. Kooperation und Zuständigkeit: Hilfe ohne Grenzen?
 1. Vor der Geburt – alles anders als nach der Geburt?
 - a. Zuständigkeit der Kinder- und Jugendhilfe?
 - b. Zuständigkeit der Gesundheitsämter?
 - c. Aufgaben der Schwangerschafts(konflikt)beratung
 - d. Landesaufgabe an der Schnittstelle zu kommunalen Aufgaben
 2. Örtliche Zuständigkeit
 - a. Jugendämter und Gesundheitsämter
 - b. Einrichtungen und Dienste der Kinder- und Jugendhilfe
 - c. Ärzt/inn/e/n, Hebammen/Entbindungspfleger, Schwangerschafts(konflikt)beratungsstellen
 3. Frühe Förderung und Frühförderung
 4. Zuständigkeit als Grenze des freien Zugangs zu Leistungen

IV. Finanzierbarkeit kooperativen Kinderschutzes

1. Jugendämter
2. Einrichtungen und Dienste der Kinder- und Jugendhilfe
3. Gesundheitsämter
4. Frühförderstellen
5. Gynäkologie und Pädiatrie
 - a. Allgemeines
 - b. Leistungen bei Schwangerschaft und Mutterschaft
 - c. Untersuchungen bei Kindern bis 6 Jahren
 - d. Fazit: Zu wenig Zeit, sich psychosozialer Probleme anzunehmen
 - e. Abrechnungshindernis: Meldepflicht bei drittverursachten Gesundheitsschäden (§ 294 a SGB VI)
6. Hebammen/Entbindungspfleger
 - a. Leistungen der Mutterschaftsvorsorge und Schwangerenbetreuung
 - b. Leistungen während des Wochenbetts
 - c. Sonstige Leistungen
 - d. Fazit
7. Familienhebammen als besonderer Brückenbogen
 - a. Derzeitige Finanzierungsmodelle
 - b. (Mit-)Finanzierungsverantwortung der Krankenkassen
 - c. Aufnahme in den Leistungskatalog des Jugendamts
 - d. Ausblick
8. Weiterer Forschungsbedarf

V. Anhaltsbögen zu Risikofaktoren (Risikoscreening)

1. Funktion eines Anhaltsbogens zu Risikofaktoren
 - a. Problemstellung
 - b. Qualifizierung des Hilfeangebots und Stärkung der Hilfebeziehung
2. Datenschutzfragen
 - a. Verhältnis zur elterlichen Erziehungsverantwortung
 - b. Befugnis zur Erhebung von Risikofaktoren
 - c. Speicherung und Löschung
 - d. Befugnis des Einsatzes des Anhaltsbogens?
3. Grenzen des Einsatzes von Anhaltsbögen zu Risikofaktoren
4. Begrifflichkeit, Kommunikation und Haltung

VI. Gesetzlicher Änderungsbedarf?

1. Gesetzgebungszuständigkeit zwischen Bund und Ländern
 - a. Leistungsrecht
 - b. Datenschutz
 - c. Behördenstruktur
2. Aktuelle Entwicklungen
 - a. In den Ländern
 - b. Im Bundesrecht

Literatur

Teil C

Wie könnte ein Risikoinventar für frühe Hilfen aussehen?

Heinz Kindler

I. Zusammenfassung und Aufbau

II. Kleines Risiko-ABC: Definition und Nachweis von Risikofaktoren

III. Qualitätskriterien und Anforderungen an ein Risikoinventar

IV. Generative Analyse: Der Pool möglicher Risikofaktoren für das Risikoinventar

1. Risikofaktoren für frühe Vernachlässigung bzw. Misshandlung
2. Risikofaktoren für frühe Erziehungsschwierigkeiten und Entwicklungsauffälligkeiten

- V. Analyse international bereits vorliegender Risikoinventare im Bereich frühe Hilfen
 - VI. Entwicklung und Erprobung eines Risikoinventars mit dem St. Marien- und St. Anastifts Krankenhaus (Ludwigshafen)
 - VII. Ausblick
- Literatur
Anhang